Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 52 (1948-1949)
Heft: 20

Artikel: Das Pilzgericht
Autor: W.F.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-671836

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

müde, zermürbt, vom vielen Weinen! Welche Qual! — Warten — warten! — Noch zehn Minuten. Wenn Ludwig nun früher käme, oder am Ende gar nicht? — Er wollte sein Leben genießen, jede Stunde unbekümmert auskosten, Furcht, Sorge flößten ihm Widerwillen, Ekel ein. Und sie war eine verheiratete Frau — bangte ihm vielleicht vor unangenehmen Folgen? — Er war im Grunde eine schwache, feige Natur — ihr Mann aber stark und — Fränzchen rief nach ihr.

Noch sechs Minuten — Wenn ich da bleibe und wenn er kommt, so ist's getan, dann gibt's kein Zurück mehr!

„Ludwig, wer bist du eigentlich? Ich kenne Dich ja nicht! Mein Mann — mein Kind!" —

Noch vier Minuten. — Ein Auto saust heran. Sollte Ludwig — Gott sei Dank, er ist's nicht, noch nicht. Soll sie? Der Taxi ist leer. —

Fünf Minuten später stürmt Tilly ins Haus, das sie verlassen wollte, die Treppe hinauf in ihr Schlafzimmer, wirft sich aufs Bett und weint, schluchzt herzzerbrechend, bis sie in Schlaf fällt.

Schönste Stunde

Josef Reinhart

Schönste Stunde, kann ich nichts als Baum und Pflanze sein
Sauge Luft und trinke Sonne in mich ein.
So nur seiend, wesend, ganz nur hingegeben,
Ahn' ich traumhaft in mir Gottes wirkend Weben.
Immer wache Tagesängste sind geschwunden,
Abgefallen ist das strenge Mass der Stunden,
Und der Baum in seiner sonnenstillen Bucht
Weiss nicht, treibt er Blüten oder treibt er Frucht.

Das Pilzgericht

Die Sache hatte an jenem späten Septembertag ihren Anfang genommen, als Herr Kleinhans einen Nachmittagsspaziergang in den nahen Wald machte, um seine Nerven ein wenig auszuruhen. Kleinhans war gerade im Begriff, den besänftigenden Einfluß der Waldesstille festzustellen, als plötzlich aus dem dämmerigen Grün ein Mann auftauchte, der sich beim Näherkommen als sein Kollege Früh entpuppte.

„Mein Gott, Früh!" sagte Kleinhans überrascht. „Was haben Sie denn da?" Und er wies auf ein prall gefülltes Marktnetz, das Früh mit sich schleppte und das gut seine sechs, sieben Pfund wiegen mochte.

„Pilze!" erwiderte der andere stolz und hielt Kleinhans seine Jagdbeute vor die Augen.

„Pilze?" wiederholte der erstaunt, denn seine Kenntnisse auf diesem Gebiet beschränkten sich bislang im großen und ganzen auf jene Schwämme, die an den Wänden seines etwas feuchten, nach Norden belegten Wohnzimmers wucherten und denen er seine Neigung zu rheumatischen Leiden zuschrieb. Im übrigen kannte er diese nahrhaften Gewächse nur in gekochtem oder gedörrtem Zustand. „Und kann man die essen?"

„Selbstverständlich!" erwiderte Früh leicht verletzt. „Ich kenne mich doch aus in diesen Dingern!" Und gleich einem richtigen Jäger begann er jetzt, seine Erfolge aufzuzählen und die Voraussetzungen dieser Erfolge: wann er die Pilze gefunden habe, wie er sie gefunden habe und welche Arten seine Beute geworden waren. „Kommen Sie!" sagte er eifrig, denn er mochte Kleinhans gern. „Gleich dahinten ist eine Bank — ich hab' noch ein wenig Zeit — da kann ich Ihnen gleich zeigen, am lebenden Objekt sozusagen, welche Pilze genießbar sind und wie man sie von den giftigen oder nicht eßbaren unterscheidet." Kleinhans nahm das Angebot dankbar an.

„Und alle diese Pilze findet man hier im Walde?" fragte er später begeistert. „Ja!" lächelte Früh vieldeutig, „wenn man sie findet!" Aber dann siegte wieder sein gutes Herz. Wo man suchen müsse, wie man suchen müsse. „Ganz früh ist es am besten," sagte er. „Weil man später nämlich nichts mehr findet, da ist alles von den Frühaufstehern abgegrast."

Kleinhans, der gern lange schlief, entschloß sich, seine bisherigen Lebensgewohnheiten grundlegend zu ändern, obgleich er doch eben gerade Ferien hatte. „Morgen stehe ich ganz früh auf, um sechs Uhr!" verkündete er nach der Heimkehr seiner erstaunt aufhorchenden Frau. „Ich will in den Wald — Pilze suchen!"

„Kennst du dich denn darin aus?" fragte sie mißtrauisch.

„Selbstverständlich!" erwiderte Kleinhans, und warf sich in die Brust.

Pünktlich um sieben Uhr am andern Morgen durchstreifte er, mit einem Marktnetz und einem großen Papiersack bewaffnet, den nahen Stadtwald. Aber entweder war unter den Pilzen eine Verschwörung ausgebrochen, oder er hatte nicht den richtigen Blick. Jedenfalls kam Kleinhans gar nicht in Verlegenheit, zu überlegen, ob es sich um eßbare oder um giftige Pilze handle. Er fand nur vier knallrote Fliegenpilze, deren Aussehen ihm noch aus seiner Knabenzeit erinnerlich war, und einen Pilz, der vielleicht ein Steinpilz sein mochte, aber in seiner Hand sofort zerfiel, so wurmstichig war er.

Als Kleinhans gegen elf Uhr, reichlich ermattet, den Wald verließ, waren Netz und Papiersack leer. So leer, wie er sie mitgenommen hatte. Woraufhin er sie auf dem Wochenmarkt gegen einen angemessenen Kaufpreis füllen ließ. Vorsichtigerweise kaufte er Pilze der verschiedensten Art. Das machte seine Absicht, sie als selbstgefunden auszugeben, glaubwürdiger.

Triumphierend wies er sie zu Hause vor. „Es werden so ziemlich fünf Pfund sein!" protzte er. „Sogar genau," wunderte sich seine Frau, nach einem Blick auf die Küchenwaage. „Was du für ein gutes Augenmaß hast!"

Später, als Kleinhans sich auf dem Sofa von den Mühen und Aufregungen dieses anstrengenden Vormittags erholte, warf seine Frau die Pilze in den Abfallkübel. Denn wenn der Mann nach fast zehnjähriger Ehe erstmals Pilze suchen geht, hat man ein Recht darauf, um sein Leben besorgt zu sein. Dann huschte sie hinüber zum Wochenmarkt und kaufte andere Pilze — drei Pfund. Drei Pfund waren genug.

Am Abend gab es das Pilzgericht. „Es geht natürlich viel verloren, als Abfall," meinte die Frau. „Aber es ist trotzdem reichlich, nicht wahr?"

„Ja!" nickte Kleinhans und stellte zu seiner Befriedigung fest, daß seine Eheliebste bedenkenlos und ohne zu zögern sich die Pilze zu Gemüte führte. Dies Vertrauen, das sie ihm und seinen botanischen Kenntnissen entgegenbrachte, ging ihm wohlig ein.

Er ließ sich die Pilze schmecken, denn er wußte, woher sie stammten. Seine Frau wußte es auch — und besser!

W. F.

Oben und unten

Jakob Hess

Tiefernste Wälder auf den Höhenrücken,
geschlossner Harst, zum Widerstand bereit.
Im Stromland Au'n, die lachend dich beglücken.
Kornfeld und Mattengrün seit alter Zeit.

Laut orgelt Nord durch urgewalt'ge Kronen,
die, stolz gereckt, ins Tal herniedersehn;
doch drunten, wo die stillen Schaffer wohnen,
erschweigt das Lied der windumbrausten Höhn.

Allein die Aehrenfelder wogen leise,
dem leichten Hauch sich fügend, kaum gespürt,
und eines kleinen Vogels süsse Weise
hat mein und seines Schöpfers Herz gerührt.